© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; download unter www.zobodat.at

IV.

Die Salzquellen zu Salzhausen oder Beantwortung der Frage, ob sich bei dieser Saline hochprocentige Soole erschürfen lässt.

Von Herrn Bergverwalter **Tasche.**

Ob Wahrscheinlichkeit vorhanden sei, dass man in Salzhausen durch einen tieferen Bohrversuch das Salzlager oder doch wenigstens hochprocentige Soole antreffen wird, darüber möchte ein kurzer Abriss der geognostischen Verhältnisse der Wetterau am besten entscheiden. Es sei mir zu dem Ende vergönnt, eine kleine Schilderung dieser vorzutragen.

Als ältestes Glied der geschichteten Gebirgsmassen taucht das rothe Todtliegende hier und da am Nidderthale auf; dann aber erscheint der Zechstein, welcher bei Bleichenbach, Bieber, Kahl im Grunde, Haingründau und Gelnhausen inselförmig hervorragt. In die von ihm gebildeten Mulden, welche sich von Thüringen bis zum Maine unter jüngeren Formationen fortsetzen, hat sich zunächst der bunte Sandstein abgelagert. Letzterer erscheint in grosser Ausdehnung von Ortenberg und Büdingen an bis zum Spessart; auf ihn folgen die jüngeren Gebilde bis zur Molasse und Braunkohlenablagerung, mächtige Alluvionen und das bekannte fruchtbare Alluvium. Muschelkalk ist meines Wissens noch nicht entdeckt worden; ob dieses Glied in der Reihe fehlt oder von tertiären Schichten überdeckt wird, darüber lassen sich nur Vermuthungen aufstellen.

Ein vulkanischer Strom, der sogenannte Vogelsberg, mag in der Richtung von Südost nach Nordwest jene Niederschläge aus dem Wasser durchbrochen, sie theilweise gehoben und gesenkt, theilweise überfluthet haben. Für diese Hypothese sprechen der Wildstein bei Büdingen, wo der Basalt bei seinem Durchbruch den bunten Sandstein gefrittet und zum Theil in kleinen Brocken eingeschlossen hat, das Phänomen bei Stammheim, Salzhausen und andern Orten, wo er über die jüngsten Sandschichten hingeflossen ist und diese gebrannt hat.

Recht interessant ist in letzterer Beziehung die Sandkaute hinter den Curanlagen, wo man den Basaltstrom über dem Sand deutlich verfolgen kann.

Was nun die Säuerlinge, namentlich aber die Soolquellen anbelangt, so ist es merkwürdig, dass man ihre Erscheinung in einzelnen Hauptrichtungen verfolgen kann, gleichsam als ob nach diesen hin durch vulcanische Kräfte Gebirgsspalten über einem mächtigen Steinsalzlager erzeugt worden wären und auflösenden Wassern den Zutritt gestattet hätten. So liegen die Quellen zu Orb, Büdingen, Selters, Salzhausen, Traishorloff und der Umgegend von Oberhörgern und Münzenberg beinahe in einer geraden Linie und können als den ersten, die zu Soden, Homburg, Nauheim, Wisselsheim und Münzenberg, als den zweiten Hauptquellenzug bildend angesehen wer-

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; download unter www.zobodat.at

den. Die Umgegend von Münzenberg erschiene demnach als Knotenpunkt beider Richtungen.

Verlängert man den ersten Zug gegen Norden, so gelangt man nach Mornshausen an der Salzböde bei Gladenbach, wo sich ebenfalls schwache Soole finden soll; verfährt man eben so bei dem zweiten nach Südwesten hin, so trifft man ungefähr in die Gegend von Kreuznach ein. Viele umfassende Beobachtungen gehören indessen dazu, um die eben ausgesprochenen Ansichten und Thatsachen noch specieller zu erweisen, und es möchte sowohl in wissenschaftlicher als technischer Beziehung höchst wichtig sein, wenn sich Jemand der Mühe unterzöge, jene mit Fleiss und Aufmerksamkeit anzustellen.

Ob der Salzstock, welcher sich vermuthlich in der Buntsandsteinformation verzweigt, eine einzige zusammenhängende Masse ausmacht oder nach der Richtung der Quellen sich in 2 Arme theilt, ist schwer zu behaupten.

Die Ansicht, dass man nach Durchteufung der tertiären Schichten von Salzhausen die festeren Bänke des bunten Sandsteins erreichen dürfte, mag jetzt nicht mehr so gewagt erscheinen. Möglich, dass sich die aus seinen Klüften hervorsprudelnden Sool-Quellen über dichterer Masse ausbreiten und, wo es die Verhältnisse erlauben, durch Thon und Sand zu Tag treten. Dass die Soole nach den Schichten so sehr variirt, erkläre ich mir so: die mit ziemlicher Triebskraft aufsteigende Soole erreicht bald wasserärmere, bald wasserreichere Schichten, und wird, je nachdem sie die eine oder andere trifft, bald verstärkt, bald verschwächt.

Die Ablagerung der tertiären Schichten ist wahrscheinlich sehr mächtig, so dass die ursprünglich stärkere Soole, bis sie zu Tage kommt, durch das beständige Vermischen mit süssem Wasser kaum mehr eine Stärke von $1-\frac{1}{2}$ % behält.

Die Vornahme eines tiefen Bohrversuchs möchte hier wichtige Aufschlüsse geben und zeigen, ob die von mir aufgestellten Hypothesen richtig sind

---

V.

Ueber das Vorkommen und die Verbreitung der *Orchideen* in der Umgegend von Giessen.

(Bruchstück aus einer *Flora Gissensis.*)

Von dem Docenten Herrn Dr. **H. Hoffmann.**

Bei der nachfolgenden Untersuchung beabsichtige ich, die seither gemachten Beobachtungen über das locale Vorkommen dieser Pflanzen in hiesiger Gegend von den ältesten Angaben bis auf heute zu verfolgen, um

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Bericht der Oberhessischen Gesellschaft für Natur- und Heilkunde

Jahr/Year: 1847

Band/Volume: 1

Autor(en)/Author(s): Tasche Hans

Artikel/Article: Die Salzquellen zu Salzhausen oder Beantwortung der Frage, ob sich bei dieser Saline hochprocentige Soole erschürfen lässt. 16-17